

„...mit dem Schwan wird jetzt so verfahren, dass gar nix passiert...“

Am Tegernsee ärgerte ein Schwan ein paar Leute (was wohl eher an den Leuten lag). Wie auch immer. Und selbstverständlich war das eine wichtige Nachricht, die einen längeren Filmbericht erforderte (wenn auch satirisch). Ein Verantwortlicher der Kommune äußerte im Zuge dessen in einem Interview dann dieses Musterbeispiel von geschwollenem Behördendeutsch. Wäre es nicht knackiger, beeindruckender und schlauer gewesen, einfach zu sagen: „Wir werden nichts unternehmen.“ oder, noch besser, „Wir lassen den Schwan in Ruhe.“? Die meisten Leute hätten das sicherlich toll gefunden!

„...und sie [die Ratten] vermehren sich explosiv...“

Wie immer ist es besonders peinlich, wenn in Filmen, die einen langwierigen Produktionsprozess durchlaufen, solch grobe Fehler passieren. Das gilt auch für die Synchronisationsarbeit. Hier war es eine qualitativ schwache «Dokumentation» über Kontinentalverschiebung. Gerade weil die Bilder durch viel gesprochenen Text unterlegt werden sollen¹²¹, müssen ohrenscheinlich viele unnütze Wörter verwendet werden, und so kommt es dann zu dieser unfreiwilligen Komik. Denn das aufmerksamere Publikum wird sich nun Massen von kopulierenden Ratten vorstellen, die während dieser evolutionsbedingten Tätigkeit laufend explodieren. Schade, denn das Thema ist ja durchaus interessant. Gemeint ist natürlich explosionsartig, in der Bedeutung von ‚mit großer Geschwindigkeit‘.

„...was wir jetzt brauchen, ist eine handgreifliche Politik...“

Verzeihlich, aber nicht weniger peinlich, ist das Geschwurbel eines eher unerfahrenen Interviewpartners, wie dem hier zitierten Geschäftsmann. Er sollte vor der Kamera seine Meinung zur aktuellen Lage in seiner Region äußern, zu welcher auch immer. O.k., da kann es mal zu Aussetzern kommen. Und da das

¹²¹Eigentlich soll das diejenigen Menschen unterstützen, die eingeschränkte Sehkraft haben oder blind sind. Aber denen ist mit einer derartigen Textqualität auch nicht geholfen.